

Ingrid Kraßnig
Berthold Schwarz Straße 33
9020 Klagenfurt

Klagenfurt, 3.3.2013

An
Kärntner Krone
Kroneplatz 1
9020 Klagenfurt

Leserbrief

zum Artikel „Die Jagd nach Hitlers Raubkunst“ in KRONE BUNT vom Sonntag, 3.3.2013
von Christina Krisch:

Würde sich der Bericht auf den neuen Film von George Clooney beschränken, könnte man mit Altlandeshauptmann Leopold Wagner sagen: *„Der Film ist also, so wie alle Filme, die in die Kinos und ins Fernsehen kommen, auch nur dem einen Zweck gewidmet, dem Filme immer gewidmet sind, nämlich dem Autor, dem Regisseur und allen Mitwirkenden möglichst viel Einnahmen zu verschaffen. Filme werden nämlich nicht aus moralischen Gründen gemacht, sondern zu dem Zweck, damit Geld zu verdienen.“*

Aber Frau Krisch macht einen „Tatsachenbericht“ über „Hitlers Raubkunst“. Sie berichtet über eine amerikanische soldatische Spezialeinheit, die sogenannten „Monuments Men“, die von 1943 bis 1951 europäische Kunstschatze vor dem Zugriff der Nazis bewahrt haben soll! Von „heroischen Hütern der Kunst“, deren Wege sie bis in den Bergwerksstollen von Altaussee geführt haben sollen. Und das alles im Jahr 1943! Also mitten im 2. Weltkrieg!

Sie hat wohl noch nichts von Monte Cassino gehört. Von dem Italienischen Kloster hatten die Deutschen unter Oberstleutnant Julius Schlegel im Sommer und Herbst 1943 die Kunstschatze in Sicherheit gebracht und dem Vatikan übergeben. Im Feber 1944 wurde das Kloster Monte Cassino durch alliierte Bombenangriffe völlig zerstört. Nach der Einnahme durch die Alliierten plünderten die angeblichen „Soldaten Christi“ tagelang die heilige Stätte. An die Leistung von Oberstleutnant Julius Schlegel wird im wiederaufgebauten Kloster Monte Cassino mit einer Gedenktafel dankbar erinnert.

Um nun beim Bergwerksstollen in Altaussee zu bleiben: Dort hat am 14. Mai 1945 der Generaldirektor der alpenländischen Salinen - bis Mai 1945 - Dr. Ing. Emmerich Pöchmüller gemeinsam mit Bergrat Högler Kunstschatze (Michelangelo, Dürer, Genter Altar, Velasquez etc) den Amerikanern übergeben. Er hatte die ihm freiwillig zur Bergung anvertrauten Schätze im Salzbergwerk geborgen, um sie vor der Vernichtung durch alliierte Bombenangriffe zu bewahren.

Die Übergabe wurde ihm schlecht gedankt, er wurde im KZ Glasenbach eingesperrt. Selbsternannte „Widerstandskämpfer“ (die KP-Größen Pliseis und Grizzola) behaupteten, sie hätten die Kunstschatze den Amerikanern übergeben, wofür sie hohe Prämien kassiert haben. Dr. Pöchmüller wurde die Pension gestrichen und sogar seine frei ausgeübte Konsulententätigkeit wurde ihm verboten. Er war zum Verhungern verurteilt, weil er der Welt einzigartige Kunstschatze gerettet hatte.

Im Jahr 1985 gab es eine „Jubiläumsfeier“ beim Steinberghaus am Altausseer Salzberg anlässlich der „Rettung der Kunstschatze“, bei der auch Vranitzky anwesend war. Da sagte man etwas von einer „strittigen Angelegenheit“ und daß man „nichts Genaues wisse“ über die Vorgänge damals.

Auch die Schwester des inzwischen längst verstorbenen Dr. Ing. Pöchmüller war anwesend. Sie ging in die Ausstellung „40 Jahre Rettung von Kunstwerken im Salzbergwerk“ und schrieb mit rotem Filzstift quer über die ausgestellten Bilder: „Dreiste Lügner“, „Fälschung“ und „Verbrecher“. Danach ging sie zur Gendarmerie und erstattete Selbstanzeige. Es kam zum Prozeß, in dem die alte Dame zu 100 Tagsätzen a 80 Schilling verdonnert wurde. Sie ging in Berufung und das Gericht in Graz entschied, daß ein Lokalausgleich im Salzbergwerk Altaussee stattfinden müsse. Dort stellte sich heraus, daß alles mit den Aussagen des Dr. Ing. Pöchmüller übereinstimmte. Die Frau wurde im Juni 1987 freigesprochen. Nachzulesen in den Zeitungen dieser Tage.

Die Lügen-Ausstellung in Altaussee wurde sofort nach dem „Attentat mit dem roten Filzstift“ vorzeitig geschlossen und blieb es auch.

Nun ist es an der Kronenzeitung, die alten Lügen neu aufzupolieren. Aber auch wenn man Lügen hundertmal wiederholt werden sie nicht wahr.